

Neuheiten-Auslieferung März 2025

Für große und kleine Frachten: Mit Lloyd LT 500 schuf Borgward wendigen Transporter • Off-Road-Auftritt des Chevrolet Blazer K5 • MAN-Youngtimer fährt für Schenker Jet-Cargo • Blickfang: Magirus 235 in Toense-Farben • Legendärer Setra S8 kehrt als Ausflugsbus zurück Der Lloyd LT 500 und der Chevrolet Blazer K5 zeigen traditionelle WIKING-Ambitionen. Beide Formen neuheiten – die eine ein Klassiker, die andere ein Youngtimer – begeistern wegen ihrer Filigranität.

Diese findet auch in der Modellpflege ihren Niederschlag. Dort fährt der VW 411 als Wolfsburger „Nasenbär“ ebenso ins Programm wie der Land Rover Pickup der frühen Nachkriegsjahre. Ein Wiedersehen gibt es mit der ersten kubischen Nahverkehrsversion des MAN F7/F8 in Schenker-Farben und der MagirusSchwerlastzugmaschine im bekannten Toense-Gelb. Mit einem Bauwagen in Graffiti-Optik hält WIKING der Alltagskultur auf den Baustellen der Republik einen Spiegel vor.

0046 06 VW 411 – grün 1968-72



• Mächtiger Kofferraum vorn gab Hecktriebler den Kosenamen Die Autofreunde in Deutschland wussten das Ungewöhnliche im Autobau schon immer beim Namen zu nennen. So wurde der heckgetriebene VW 411 wegen seines langen nach vorn ragenden Kofferraums kurzerhand „Nasenbär“ genannt. Alles natürlich mit einem Augenzwinkern, denn die Fließhecklimousine war für all jene gedacht, die sich vom Käfer-

Besitzer hochgearbeitet hatten. Sie brachte für Wolfsburger Verhältnisse mächtig Fahrzeugvolumen auf die Straße. Karosserie moosgrün, Inneneinrichtung kieselgrau. Fahrgestell und Felgen silber. Frontscheinwerfer per Hand gesilbert, Blinker orange. Rückleuchten rot bedruckt. VW-Logo und Zierstreifen vorn silbern bedruckt. Seitliche Zierleisten und Türgriffe in silber.

0107 03 Land Rover Pickup cremebeige 1954-58

• Land Rover 107 Series I im zeitgenössischen Gewand Die Allrad-Historie Europas stellt einen Namen ganz nach vorn und der heißt Land Rover. WIKING miniaturisiert den Land Rover 107 Series I in seiner 1958er-Pickup-Version – natürlich mit viel silbernem Zierrat rundherum. Damit bereichert ein wunderschöner Allrad-Klassiker das WIKINGProgramm. Der Land Rover der ersten Stunde besitzt eine lange WIKINGHistorie: Der erste, kurze „Landy“ 88 feierte 1962 in 1:87 Premiere, drei Jahre später folgte die Ergänzung des Falt-dachs. Dass dieser legendäre Off-Roader sich die künftige Präsenz zusätzlich in einer Pickup-Version verdient hat, liegt auch am unantastbaren Klassiker-Status. WIKING arbeitete die zahlreichen Karosseriedetails insbesondere am geschlossenen Fahrerhaus und an



0107 03 Land Rover Pickup cremebeige 1954-58

der Pritsche mit all den zeitgenössischen Beschlägen detailfein aus. Selbstverständlich erfährt auch die Front mit dem innenliegenden Kühlergrill und den Frontscheinwerfern größte Aufmerksamkeit, um das Facing aus neuen Formen perfekt zu machen. Karosserie und Felgen cremebeige, Inneneinrichtung inkl. Lenkrad schwarz. Scheinwerfer, Fensterumrandung und Scharniere silbern abgesetzt, Rückleuchten rot bedruckt.

0111 02 Chevrolet K5 Blazer – lichtblau 1975-76



0111 02 Chevrolet K5 Blazer – lichtblau 1975-76

• Hoher Auftritt, edler Charme: Chevrolet K5 Blazer Sein hoher Radstand verschafft ihm einen durchweg edlen Charme: Mit dem Chevrolet K5 Blazer folgt bei WIKING nun der damals deutschlandweit populärste US-Amerikaner, der schon in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre die Blicke auf sich zog, weil er in Anbetracht seiner Größe einfach jeden europäischen Geländewagen in den Schatten stellte. Mit dem Blazer folgt ein SUV, der vor allem mit viel Chrom überzeugte. Zumeist sorgte der V8-Motor für seinen typisch tiefbrummenden Auftritt – eben ein typischer Amerikaner. Der Chevrolet K5 Blazer des Baujahres 1976 wird maßstabsgerecht 87-fach miniaturisiert – ein modellbauerisches Highlight mit viel automobiler Geschichte. Fahrgestell und Anhängerkuppung schwarz, Karosserie lichtblau, schwarze Inneneinrichtung. Stoßstangen verchromt. Hardtop weiß gestaltet. Mehrfarbiges Streifendesign entlang der Karosserie. Seitlich silberner Tankdeckel sowie Türgriffe und Typenbedruckung, heckseitig silberner Chevrolet-Schriftzug sowie rot bedruckte Rückleuchten.

0336 02 Lloyd LT 500 Kastenwagen „Lloyd Kundendienst“ 1952-61

• Bremer Transporter für kleine und große Frachten Dieser Transporter prägte die Borgward-Ära bis zum letzten Tag. WIKING stellt den Lloyd LT aus neuen Formen vor und ergänzt damit die Reihe Epoche prägender Fahrzeuge der Wirtschaftswunderjahre. So reiht sich der LT nahtlos in die Reihe von VW T1 und Ford FK 1000 ein. Der „große“ Lloyd

wurde sowohl als Bus als auch als ausgemachter Transporter gebaut – anfangs noch mit Sperrholz beplankt, erst in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre wurde am Bremer Produktionsort Stahlblech genutzt. Die Motorisierung des Vorbilds war in Produktionszeiten wahrlich bescheiden: Von 1952 bis 1955 verfügte der Lloyd LT 500 über einen Zweizylinder-Zweitaktmotor mit 386 cm³ Hubraum und einer Leistung von 13 PS, danach wurde der baugleiche Lloyd LT 600 mit einem Zweizylinder-Viertaktmotor mit 596 cm³ Hubraum und 19 PS ausgeliefert. Bis zum Borgward-Konkurs 1961 wurden 9.900 Lloyd LT 500 und 14.768 LT 600 gebaut. Borgwards Transporter ergänzt damit die nahezu komplett WIKING-Typenpalette des Nachkriegsjahrzehnts. Karosserie blau, Inneneinrichtung und Fahrgestell schwarz. Seitliche Bedruckung mit Lloyd-Logo auf den Türen und weißem Schriftzug Lloyd Kundendienst auf den Flanken. Scheinwerfer silber, Zierleisten silbern bedruckt. Heckseitig rot aufgedruckte Rückleuchten.

0358 04 John Deere 7260R mit Frontlader

- Frontlader schafft beim John Deere neue Flexibilität Der voll bewegliche Frontlader macht deutlich, was landwirtschaftlicher Modellbau bei WIKING heute in der Baugröße 1:87 zu leisten vermag. Mehr Beweglichkeit geht nicht – WIKING beweist mit dem John Deere 7260R ein Höchstmaß an miniaturisierter Funktionalität. Belebt wird das Spektrum detailfeiner Schlepper nach Vorbildern von John Deere mit der Traktorserie 7R. WIKING miniaturisiert damit die erfolgreiche Baureihe, die vor allem durch die prägnante Haubengestaltung und die sichtbar transparenter wirkende Kabine



auffällt. Das wertet auch die modellbauerische Wirkung der Miniatur auf, denn hinter der Kabinenverglasung ist ein noch tieferer Blick auf die filigrane Gestaltung des Interieurs möglich. Fahrgestell mit Motorblock und -haube, Stufeneinstieg, Heckhydraulik sowie hintere Kotflügelinnenteile grün gehalten. Vordere Kotflügeloberenteile sowie hintere Kotflügelunterteile mit Auspuffrohreinheit mattschwarz. Kabine in transparent mit seitlich schwarzer Begrenzungsbedruckung. Dach grün. Kabinenfronthäfen mit silbernen Zusatzscheinwerfern mattschwarz. Kühlergrill vorn schwarz eingeschoben mit zweifarbigem Logo- und Schriftzug „John Deere“ in schwarz-gelber Bedruckung. Gelbe Felgen. GPS-Empfänger



0456 02 Pritschen-Lkw (MAN) „Schenker“ 1967-72



dachmittig orange angeordnet. Frontlader mit grünem Gestänge und Schaufel, seitliche Bedruckung mit John Deere-Logo.

0456 02 Pritschen-Lkw (MAN) „Schenker“ 1967-72

- Schenker-Einsatz im Dienst der Luftfracht Neuer Auftrag für die Nürnberger Schenker-Spezialisten des Luftfracht-Dienstleisters Jet-Cargo: Die MAN-Frontlenker-Generation fährt jetzt als Dreiachser ins Programm: In den Schenker-Farben sorgt der Lkw der Baureihe F7/F8 mit seiner Einzelkabine für einen typisch zeitgenössischen

Youngtimerauftritt. Damit die 1967 gestartete Baureihe auch zeitgenössisch erscheint, haben die Traditionsmodellbauer den damaligen Kühlergrill bereitgestellt – der neue Lkw-Youngtimer trägt die Lettern „MAN Diesel“ an der Stirn, lediglich der Büssing-Löwe erinnert an die vorherige noch lesbare Zusammenführung beider Marken. Die Schenker-Niederlassungen hatten sich in jenen Jahren für die individuellen Anforderungen ihrer Kunden gerüstet – die Luftfracht-Dienstleistungen wurden in den frühen Siebzigerjahren immer häufiger verlangt. Zugfahrzeug mit Fahrerhaus und Pritsche resedagrün, Inneneinrichtung basaltgrau. Fahrgestell mit Kardanteil, Felgen sowie Kotflügeln resedagrün. Fahrerhaus beidseitig mit Schenker-Logo in schwefelgelber und schwarzer Gestaltung. Fahrerhausstirn mit rotem Kühlergrill. Rahmenzierrat sowie der Schriftzug MAN Diesel und das Büssing-Logo silbern bedruckt. Seitliche schwarze Pritschenbedruckung „Schenker Jet Cargo Nürnberg“ auf gelber Grundfläche. Plane staubgrau.

0509 03 Schwerlastzugmaschine (Magirus) „Toense“ 1964-67

• Auf Toense-Magirus war jederzeit Verlass Der luftgekühlte Deutz-Diesel heulte unter der Karosserie des Magirus Transeuropa-Fahrerhauses. Tatsächlich stand die Zugmaschine beim Schwerlastspezialisten Toense jahrelang in Diensten und leistete dankbare Zugarbeit. Besonders auffällig war mit dem Serienstart die stufige Fernfahrerkabine, die



dem Fahrer für die Ansprüche der damaligen Zeit deutlich mehr Komfort bot als noch die vorherige Magirus-Generation. WIKING miniaturisiert die damals innovative Fernverkehrsausführung des Magirus 235 D nach historischen Unterlagen von 1963. Die FrontlenkerGeneration von Magirus war 1963 auf der IAA vorgestellt worden und fand dank der luftgekühlten, verlässlichen Deutz-Motoren rasch Eingang in zahlreiche Speditionsfuhrparks.

PRESSE-TEXT 1:87 Fahrerhaus zinkgelb, Inneneinrichtung schwarz. Fahrgestell mit Anhängerkupplung und Kardanwelle zinkgelb. Felgen und Kotflügeln schwarz. Auf der Front sowie auf den Türen schwarze Toense-Lettern. Kotflügel fahrerhausseitig schwarz bedruckt. Blinker orange, Rückleuchten rot bedruckt. Zinkgelbe Schwerlastpritsche mit schwarzen Toense-Lettern.

0656 09 Bauwagen 1967-85

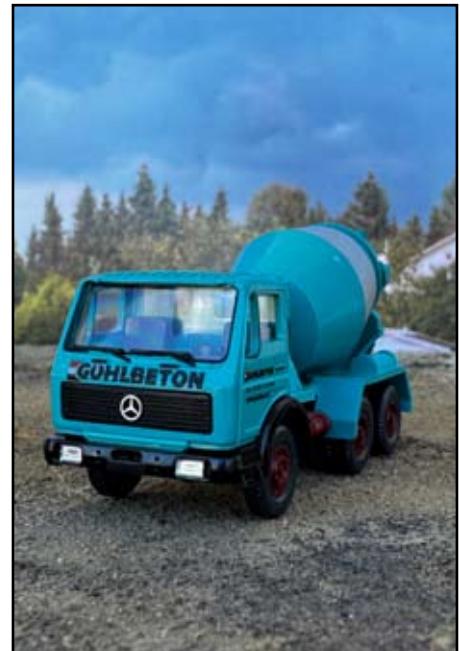
- Wie im Alltag: Graffiti trifft auf Bauwagen Meist ungewollt und mutwillig, selten gewollt – die Bauwagen dieser Republik sind bis in die Gegenwart immer wieder Ziele von mehr oder weniger begnadeten Graffiti-Künstler



geworden. Allerdings zählen ebensolche Baustellenfahrzeuge mit Sprayer-Hinterlassenschaft zur Alltagskultur in den Städten. Kaum eine Miniatur passt so authentisch in die Baustellenszenerie wie der WIKING-Bauwagen. Dort, wo sich die Bauarbeiter eine Pause gönnen, wird dieser ungewöhnliche Anhänger geschätzt. Karosserie mit umlaufender Graffiti-Gestaltung mehrfarbig bedruckt. Inneneinrichtung mit Fahrgestell, Stützbein und Schornstein eisengrau. Dach staubgrau, Felgen silber.

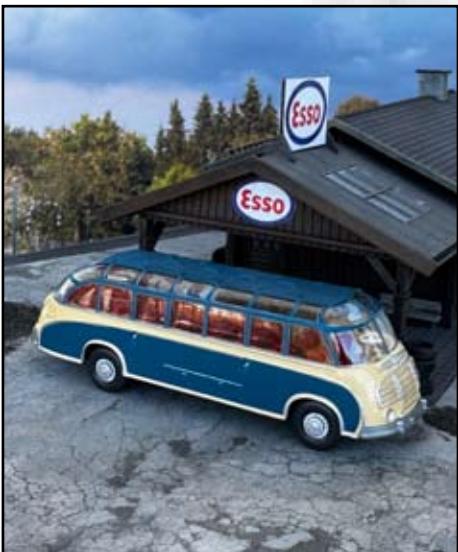
0682 09 Betonmischer (MB NG) „Göhl Beton“ 1973-80

- Oberfränkischer Betonmischer von Göhl Der dreiachsige Betonmischer von Mercedes-Benz gehörte einst zum Fuhrpark von Göhl Beton – die oberfränkische Bauwirtschaft lässt in Türkisblau grüßen. Es war die Zeit des Unternehmenswachstums, denn seit 1934 wurde die Firma Göhl Hoch- und Tiefbau zu einem zuverlässigen Partner im Bereich der Bauwirtschaft. Vom Hauptsitz in BurgkunstadtMainroth aus wurden die Betonmischer auf die Reise kreuz und quer durch Oberfranken geschickt. Dabei half die dankbare NG-Baureihe, die von Mercedes-Benz 1973 in Wörth als technisch und optisch von Grund auf erneuerte Modellreihe „Neue Generation“ vorgestellt worden war. Fahrerhaus türkisblau mit anthrazitgrauer Inneneinrichtung. Kühlergrill schwarz mit silbern bedrucktem Mercedes-Benz-Stern. Fahrgestell mit Kardanwelle und Felgen oxidrot. Aufbau mit Misch trommel, Aufsatz, Halterung, Motor und heckseitiger Schütte türkisblau. Fahrerhaus vorn und seitlich mit Schriftzug und Adressangabe von Göhl-Beton. Türgriffe und Fensterumran-



dungen schwarz. Rückleuchten rot bedruckt.

**0730 05 Reisebus (Setra S8)
beige/azurblau 1952-58**



• Setras Traum von der Sommerfrische unter Glas Der mächtige Chromzierrat der Stirn war sein unverwechselbares Markenzeichen: Hier kommt ein nagelneuer Setra! So erlebten die Menschen die Fünfzigerjahre, so mochten die WIKING-Freunde des ersten Nachkriegsjahrzehnts den immerhin schon verglasten Bus im angrenzenden Maßstab 1:100. Die beigen Flanken mit einem schwungvollen, blauen Bogen koloriert, dazu feiner, umlaufender Zierrat. Das Glasdach kontrastiert die untere Karosserie in gleichem Blau. Es war so etwas wie Setras Traum von der Sommerfrische unter Glas. Gerade der Setra S8 vermittelt etwas von der neuen Wohlfühlkultur des Nachkriegsjahrzehnts. Das zugehörige Flair der zweifarbigem Gestaltung war bei jedem luxuriösen Auftritt Pflicht – zusätzlich mit Panoramadach versteht sich! Dank des vorgängig gerecht lackierten Dachs und der Fensterstreben wird ein Höchstmaß an Authentizität erreicht. Der S8 besitzt eine herausragende Geschichte innerhalb der Busentwicklung: Otto Kässbohrer begann gleich nach dem Krieg das ambitionierte Konstruktionsprojekt des ersten Omnibusses, der über einen selbsttragenden Aufbau verfügte. Der Markenname kürzelte das Bauprinzip – Setra sollte als Marke einen Erfolgsweg nehmen. Unterteil beige, Fahrersitz und Inneneinrichtung rubinrot. Lenkrad hellelfenbein eingesteckt. Fahrgestell silber. Seitliche Flanken azurblau bedruckt. Zierleisten von Kühlergrill, Stoßstange und Seitenteilen sowie heckseitigem Lüftungsgitter silbern. Dachfläche und Fensterstege azurblau bedruckt.

0875 03 Schlüter Super 1250 VL schwarz 1972-91

• Dieser Schlüter wurde zur Schlepper-Legende Die Zahl der Fans ist bis heute riesengroß – die roten Schlüter-Schlepper haben Legendencharakter. Ganz besonders dann, wenn sie ausnahmsweise schwarz gestaltet sind, wie WIKING den Schlüter Super 1250 VL nun vorstellt. Im Jahre 1993 endete zwar nach über 45.000 Schleppern die Produktion am Stammsitz in Freising, doch die Geschichte der bärenstarken Schlüter-Schlepper ist keineswegs zu Ende. Die Typenbezeichnung innerhalb der leistungsstarken „Super“-Serie erklärte sich leicht: Die „1250“ stand für den 125-PS-Sechszylinder-Motor, das „V“ für Allrad und das „L“ für die verlängerte Version – zu erkennen am senkrechten Lüftungsbereich der seitlichen Haube. So brachte der Super 1250 VL mit Serienstart im Sommer 1972 immerhin 5,2 Tonnen auf die Waage. Er wurde von Schlüter in all den Jahren freilich immer wieder aktualisiert, ehe der letzte Super 1250 VL im Sommer 1991 und in der „Spezial“-Ausführung im Juni 1993 das Werk verließ. Unter der Bezeichnung „Schlüter Traktomobil“ stieß die zugehörige Vollsicht-Fahrerkabine in der Landwirtschaft schnell auf Sympathie, weil sie dank der breiten Türen zum bequemen Einstieg von der Seite geeignet war. Die neuartige Fließheckkonstruktion ermöglichte dem Fahrer außerdem eine ungehinderte Bedienung von angebauten Landmaschinen. Und damit war das Vorbild der WIKING-Miniatur seiner Zeit voraus: Die Kabine verfügte erstmals über Schiebetüren. Die Modellbauer nahmen die erste Kabinenversion zum Vorbild, die noch den Haubenbereich überbaute. Fahrerkabine papyrusweiß.

Dach, Motorhaube und vordere sowie hintere Kotflügel schwarz. Felgen, Fahrgestell, Kardanwelle sowie Achshalterung und Lenkwelle papyrusweiß. Lenkrad und Auspuff anthrazitgrau. Scheinwerfer silbern, Rückleuchten rot abgesetzt.

